

William Dalrymple: „Anarchie. Der verhängnisvolle Aufstieg der East India Company“

## Die sagenhafte Gier der Company

Von Andrea Roedig

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 18.5.2026

**274 Jahre lang bestand die britische East India Company, aber in einem relativ kurzen Zeitraum von 50 Jahren konnte sie sich fast den gesamten indischen Subkontinent unterwerfen. Der Historiker und Bestsellerautor William Dalrymple erzählt, wie das gelang und was geschieht, wenn Konzerne zu imperialen Mächten werden.**

Eine private Firma wächst langsam, aber stetig, und fährt mit der Zeit so gigantische Gewinne ein, dass sie zu einem allmächtigen politischen Akteur mutiert, der ganze Staaten lenken kann. Wer hier an aktuelle Entwicklungen denkt, liegt nicht ganz falsch – wobei Apple, Tesla oder Amazon recht „zahme Bestien“ seien gegenüber der East India Company (EIC), meint William Dalrymple. Das Machtmonopol, das dieses „erste aggressive multinationale Unternehmen der Welt“ aufbauen konnte, sei bislang unübertroffen.

Im Jahr 1600 in London gegründet, fing die Company als kleine Aktiengesellschaft an, allerdings mit einem wesentlichen Vorteil: ein königlicher Freibrief garantierte ihr ein zeitlich befristetes Monopol auf den „Handel mit Ostindien“ und die Erlaubnis, auf dem Subkontinent eigene Streitkräfte aufzustellen. Zu dieser Zeit war England – und das heißt die EIC – nur ein unwesentlicher Player im Ostasienhandel, der fest in niederländischer, portugiesischer und zum Teil französischer Hand lag.

### Handelsgesellschaft wird Kriegsunternehmer

Zunächst war die EIC nicht mehr als eine Handelsgesellschaft mit Firmensitzen in Madras und Kalkutta. Das änderte sich jedoch, als sie unter Robert Clive – dem späteren Gouverneur von Bengalen – auch zur Kriegsunternehmerin wurde, mit eigenen Truppen und in europäischer Waffentechnik trainierten indische Söldner, so genannte Sepoys. Mit ihrer Streitmacht führte die EIC im Namen Englands Schlachten gegen französische Truppen, mischte sich in innerindische Auseinandersetzungen ein, schloss wechselnde Bündnisse. Die EIC verstand es aber auch, die Macht der in Indien regierenden Moguln systematisch zu unterwandern und etwa den Großmogul Shah Alam II als bloßen Marionettenherrscher einzusetzen.

William Dalrymple

### Anarchie. Der verhängnisvolle Aufstieg der East India Company. 1600-1874

Aus dem Englischen von Cornelius Hartz

C.H.Beck Verlag, München 2026

597 Seiten

38 Euro

### **Einziges Ziel: Gewinn**

Als Aktiengesellschaft, das macht Dalrymple deutlich, ging es der Company vor allem um eines: Gewinn. Sie nahm Kriege und verheerende Hungersnöte in Kauf, war aber „too big to fail“, auch fürs Heimatland, so dass die englische Regierung die Company mehrmals vor dem Bankrott rettete; deren Macht aber auch sukzessive begrenzte und sie schließlich selbst übernahm.

William Dalrymple folgt dem Aufstieg dieses „mächtigsten Privatunternehmens der Geschichte“ chronologisch, zeichnet gleichzeitig aber auch ein komplexes Netz an Beziehungen, arbeitet viel mit Originalzitatzen, mit detaillierten biografischen Beschreibungen, inklusive Charakterschwächen einzelner Beteiligter. Bekannte britische Akteure wie Robert Clive, Warren Hastings, Richard Wellesley werden ausführlich beschrieben, aber auch etliche der Nawabs, also der bengalischen Herrscher, und immer wieder kommt die Erzählung auf den tragischen Großmogul Shah Alam II zurück.

### **Ein weites Netz an Geschichten**

Dieses Kaleidoskop aus Geschichten und Charakteren liest sich spannend, allerdings verheddert sich die Leserin nach einigen hundert Seiten heillos im Netz der zu vielen Details, Schlachten und Namen. Angefügt sind dem Buch zwar Karten und ein Glossar, gut getan hätte ihm aber auch eine einfache Zeitleiste, um die Ereignisse und Charaktere besser einzuordnen.

Sein Ziel hat Dalrymple jedoch erreicht: zu zeigen, dass nicht Großbritannien Indien erobert hat, sondern zuerst eine kapitalistische, mit Militärmacht ausgestattete Privatgesellschaft. Ein Beispiel von Konzernkolonialismus, das uns das Fürchten lehren kann.